16.04.2025

Kleine Anfrage 5429

der Abgeordneten Susanne Schneider und Angela Freimuth FDP

Rassismus in der Pflege: Wie gehen nordrhein-westfälische Universitätskliniken mit dem Problem um?

Fachkräfte in der Alten- und Krankenpflege sind knapp. Eine Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit (BA) zeigt für alle ausgewählten Pflegefachberufe stark überdurchschnittliche Besetzungsdauern. Vermehrt wird daher auch auf Pflegekräfte aus dem Ausland zurückgegriffen. Mittlerweile kommt jede sechste Pflegefachkraft in Deutschland aus dem Ausland. Vermehrt sind dies Personen aus Ländern außerhalb der EU. Viele Pflegekräfte kommen dabei aus Ländern, in denen aktiv Pflegekräfte angeworben werden, sowie aus europäischen Nicht-EU-Ländern.¹

Angeworbene Pflegekräfte sehen sich im Arbeitsalltag immer häufiger rassistischen Anfeindungen ausgesetzt. Die Schikanen und Diskriminierungen können dabei vielfältig sein: Patientinnen und Patienten lehnen eine Betreuung durch eine ausländische Pflegekraft ab. Zudem kann es zu offener Benachteiligung bei der Einstellung und Beförderung bis hin zu subtilen Vorurteilen im täglichen Umgang unter Kollegen kommen. Oft müssen Pflegekräfte mit Migrationshintergrund weniger attraktive Schichtzeiten und belastende Aufgaben übernehmen.²

Die Auswirkungen von Rassismus in der Pflege sind schwerwiegend. Rassistische Vorfälle führen bei den Betroffenen zu erhöhtem Stress und psychischen Belastungen. Unter solchen Bedingungen steigen der Stresspegel und die Unzufriedenheit der Pflegekräfte. Dadurch kann es auch zu krankheitsbedingten Ausfällen kommen. Insgesamt leidet dann auch die Qualität der Pflege und der Versorgung.³

¹ Jeanette Carstensen, Holger Seibert, Doris Wiethölter: Internationalisierung der Pflege – Pflegekräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit und ihr Beitrag zur Fachkräftesicherung (IAB-Forschungsbericht 22/2024), 15.10.2024, abgerufen unter:

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb2224.pdf> (letzter Zugriff: 25.03.2025).

² Laura Cloppenburg (SWR): "Ich will nicht von einer Schwarzen gepflegt werden", 23.03.2025, abgerufen unter: <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/rassismus-pflege-100.html> (letzter Zugriff: 25.03.2025)

³ Alyssa-Celine Schönfeld: Rassismus in der Pflege: Ein ernstes Problem, 30.05.2024, abgerufen unter: <https://www.crewling.com/magazin-alt/rassismus-in-der-pflege-ein-ernstes-problem> (letzter Zugriff: 25.03.2025)

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie hoch ist der Anteil ausländischer Pflegekräfte an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken?
2. Welche Erfahrungen haben die nordrhein-westfälischen Universitätskliniken mit Rassismus in der Pflege?
3. Welche Schulungen gibt es an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken, um für die Thematiken Rassismus und Diskriminierung zu sensibilisieren?
4. Wie wird an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken eine offene Kommunikationskultur gefördert, um erlebte Diskriminierungen thematisieren zu können?
5. Welche Unterstützungsangebote gibt es an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken für Pflegekräfte, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind?

Susanne Schneider
Angela Freimuth

15.05.2025

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 5429 vom 16. April 2025
der Abgeordneten Susanne Schneider und Angela Freimuth FDP
Drucksache 18/13515

Rassismus in der Pflege: Wie gehen nordrhein-westfälische Universitätskliniken mit dem Problem um?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Fachkräfte in der Alten- und Krankenpflege sind knapp. Eine Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit (BA) zeigt für alle ausgewählten Pflegefachberufe stark überdurchschnittliche Besetzungsdauern. Vermehrt wird daher auch auf Pflegekräfte aus dem Ausland zurückgegriffen. Mittlerweile kommt jede sechste Pflegefachkraft in Deutschland aus dem Ausland. Vermehrt sind dies Personen aus Ländern außerhalb der EU. Viele Pflegekräfte kommen dabei aus Ländern, in denen aktiv Pflegekräfte angeworben werden, sowie aus europäischen Nicht-EU-Ländern.

Angeworbene Pflegekräfte sehen sich im Arbeitsalltag immer häufiger rassistischen Anfeindungen ausgesetzt. Die Schikanen und Diskriminierungen können dabei vielfältig sein: Patientinnen und Patienten lehnen eine Betreuung durch eine ausländische Pflegekraft ab. Zudem kann es zu offener Benachteiligung bei der Einstellung und Beförderung bis hin zu subtilen Vorurteilen im täglichen Umgang unter Kollegen kommen. Oft müssen Pflegekräfte mit Migrationshintergrund weniger attraktive Schichtzeiten und belastende Aufgaben übernehmen.

Die Auswirkungen von Rassismus in der Pflege sind schwerwiegend. Rassistische Vorfälle führen bei den Betroffenen zu erhöhtem Stress und psychischen Belastungen. Unter solchen Bedingungen steigen der Stresspegel und die Unzufriedenheit der Pflegekräfte. Dadurch kann es auch zu krankheitsbedingten Ausfällen kommen. Insgesamt leidet dann auch die Qualität der Pflege und der Versorgung.

Die Ministerin für Kultur und Wissenschaft hat die Kleine Anfrage 5429 mit Schreiben vom 15. Mai 2025 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales beantwortet.

1. *Wie hoch ist der Anteil ausländischer Pflegekräfte an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken?*

Der Anteil ausländischer Pflegekräfte an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken variiert zwischen knapp 20% und über 40%.

2. *Welche Erfahrungen haben die nordrhein-westfälischen Universitätskliniken mit Rassismus in der Pflege?*

An allen Universitätskliniken wird in Einzelfällen von negativen Erfahrungen bzgl. Ausgrenzungs- und Abwertungserfahrungen im klinischen Alltag von Betroffenen berichtet. In der Regel handelt es sich um verbale Übergriffe. Weitergehende Grenzüberschreitungen sind eher selten.

Da es bislang keine belastbaren Zahlen zu Gewalt-, Diskriminierungs-, Rassismus- und Antisemitismusvorfällen gegenüber Beschäftigten im Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen gibt, wurde bereits letztes Jahr die „Studie zu Rassismus und Antisemitismus gegenüber Beschäftigten im Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen“ durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales beauftragt. Alle relevanten Einrichtungen und Sektoren des Gesundheitswesens sind hier angesprochen. Die Studie soll einen Überblick über derartige Vorfälle verschaffen, vor allem soll sie auch dabei helfen, Schutz- und Unterstützungsmöglichkeiten zu identifizieren.

3. *Welche Schulungen gibt es an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken, um für die Thematiken Rassismus und Diskriminierung zu sensibilisieren?*

4. *Wie wird an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken eine offene Kommunikationskultur gefördert, um erlebte Diskriminierungen thematisieren zu können?*

Die Fragen 3 und 4 werden aufgrund von inhaltlichen Überschneidungen gemeinsam beantwortet.

Alle Universitätskliniken in Nordrhein-Westfalen bieten eine Vielzahl von Schulungen und Bildungsangeboten an, mit denen für die Themen Diskriminierung und Rassismus sensibilisiert wird. Neben der Stärkung der Einzelnen und der Unterstützung der Führungskräfte, setzen die Universitätskliniken auch auf die Stärkung der Teams. Die Universitätskliniken formulieren entsprechend wertschätzende Leitbilder und sorgen mit vielfältigen Angeboten für eine offene Kommunikationskultur. Im Folgenden sind beispielhaft Themen und Schwerpunkte von Seminaren und Handlungsleitfäden der Standorte aufgeführt:

- Gezieltes Onboarding internationaler Fachkräfte mit Integrationsprogrammen,
- Interkulturelle Kompetenz für (internationale) Mitarbeitende,
- Kommunikation im Klinikalltag für (internationale) Mitarbeitende,
- Professioneller Umgang mit Aggressionen im Gesundheitswesen,
- Umgang mit Vielfalt im Arbeitsalltag,
- Deeskalationstraining,

- Diversity Arbeitsgruppen,
- Kulturbotschafter,
- „Sprachcafé“ für internationale Pflegekräfte,
- Leitfäden zu einer „diskriminierungsarmen und antirassistischen Sprache“, zum „Umgang mit sexualisierter Belästigung, Gewalt oder Diskriminierung“ und „Umgang mit schwierigen Patienten“.

5. Welche Unterstützungsangebote gibt es an nordrhein-westfälischen Universitätskliniken für Pflegekräfte, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind?

Den von Rassismus und Diskriminierung betroffenen Personen stehen an den Universitätskliniken zahlreiche Kontaktpersonen und Anlaufstellen zur Verfügung. Hierzu zählen u.a.

- Praxisanleiterinnen und -anleiter, die spezifisch für internationale Pflegefachpersonen ansprechbar sind,
- Integrationsmanager/Integrationsbeauftragte,
- Pädagogisch speziell geschulte Mitarbeitende,
- Psychosoziale Beratungsstelle für Beschäftigte,
- Personalräte und
- Gleichstellungsbeauftragte.